

Die perfekte Erfindung

In deiner Tageszeitung wird regelmäßig über technische Erfindungen, neue Erkenntnisse und medizinische Fortschritte berichtet. Darunter ist bestimmt vieles, was du nicht für möglich gehalten hättest, und manchmal sicher auch etwas, was du gar nicht nötig findest.

- Mache deine eigene Erfindung! Deine Idee sollte etwas herstellen oder bewirken, wovon du träumst. Denke dir eine Fantasiemaschine, -medizin oder -technik aus und schreibe eine kurze Nachricht darüber. Wenn du möchtest, kannst du auch ein Pappmodell oder eine Zeichnung dazu anfertigen.



Technik

Das Smartphone: Erfindung Nummer Eins



Es geht um die wichtigste Erfindung unseres Jahrhunderts. Das 21. Jahrhundert begann übrigens am 1. Januar im Jahr 2001. Forscher wollten wissen, welches die wichtigste Erfindung für Leute ist. Sie befragten mehr als 1000 Menschen. Diese sollten aus 23 Erfindungen auswählen.

Was glaubst du wohl, haben sie geantwortet? Tablets vielleicht? Youtube? Navis fürs Auto? Nein! Für die wichtigste Erfindung halten fast die Hälfte aller Menschen in dieser Umfrage das Smartphone.

sh:z, 01.02.2016

Verkehr

Raketentechnik für den Superflieger

PARIS Morgens schnell zu einem Geschäftstermin nach Amerika fliegen und zum Abendessen wieder zurück in Europa sein. Diesen Traum verwirklichen wollen Techniker des europäischen Unternehmens EADS, das unter anderem Flugzeuge baut. Ideen dafür stellten sie am Wochenende vor dem Beginn einer Messe für Luft- und Raumfahrt nahe der französischen Hauptstadt Paris vor. Der Superflieger soll in riesiger Höhe mehr als 4200 Kilometer pro Stunde schaffen. Nach dem Start soll die Maschine in größere Höhe aufsteigen und dann mit moderner Raketentechnik loszischen.

sh:z, 20.06.2011

Machen Forscher bald Autoreifen aus Pustebäumen?

QUEDLINBURG Die Früchte des Löwenzahns in die Luft pusten – das kennt fast jeder. Forscher haben nun noch ganz andere Dinge mit der Pflanze vor: Sie wollen daraus Autoreifen herstellen und Matratzen, Gummihandschuhe und viele andere Sachen. Natürlich machen sie all diese Sachen nicht direkt aus den Pustebäumen. Sie holen stattdessen einen Stoff aus der Pflanze. Dieser Stoff heißt Kautschuk. Daraus lässt sich Gummi herstellen. Der Kautschuk steckt in dem klebrigen, milchigen Saft, der zum Beispiel aus dem Stängel der Pustebäume läuft, wenn man sie abpflückt.

sh:z, 30.04.2011

Die perfekte Erfindung

Warnsignal bei voller Windel

Tüftler zeigen auf Genfer Erfindermesse ihre Kniffe

GENF Es klingt wie aus einem Hollywood-Film: Das kleine graue Gerät soll die kriminelle Energie eines Menschen an seinen Augen und der Körpertemperatur erkennen. Damit könne es Verbrechen verhindern, behauptet Ali Hasan al-Raschid während der 44. Erfindermesse in Genf und demonstriert es gleich mit einem seiner Kollegen. Der stellt sich vor das auf einem Stativ befestigte Gerät und sendet ein Foto der Augen an einen Computer.

„Bei ihm ist alles in Ordnung“, sagt der Erfinder aus Katar. „Das Gehirn sendet Signale an die Iris und die sind bei Leuten, die ein Verbrechen begangen haben oder es tun werden, anders.“ Der Tüftler aus Katar ist einer von knapp 700 Ausstellern, die an der weltgrößten Messe dieser Art ihre Geistesblitze präsentieren. Viele sind alltagstauglich, andere einfach kurios. Neu, technisch geprüft und marktreif sind sie laut Veranstalter aber alle. Fast die Hälfte der Exponate stammen aus Asien, am meisten davon aus China.

So beispielsweise das erste Kernspintomographie-Gerät für Säuglinge, das ein Team aus 25 Hongkonger Wissenschaftlern entwickelt hat. „Bei Komplikationen werden Babys heutzutage geröntgt oder in Kernspintomographie-Geräte für Erwachsene gesteckt“, sagt Teamleiter Simon Yeung. In Industrieländern hätten rund 1,5 Millionen Babys jedes Jahr solche Komplikationen. „Damit kriegen sie für ihren kleinen Körper viel zu viel radioaktive Strahlung oder Hitze und Lärm ab.“ Sein Gerät funkio-

niere mit nur 3,5 Prozent der Wärme des Geräts für Erwachsene, sei viel leiser und sei damit „gesundheitlich unbedenklich“.

Um Babys auch später gut zu versorgen, hat Professor Deng Jiugui aus China und vier Studierende einen umweltfreundlichen High-Tech-Kinderwagen erfunden. Vor dem Spaziergang oder unterwegs können Eltern mit im Wagen eingebauten Pedalen Strom erzeugen und diesen dann nutzen, um Babynahrung aufzuwärmen oder dem Kind Musik vorzuspielen. Auch das eigene Handy könne dort aufgeladen werden. Bei einer vollen Windel werde ein Warnsignal ausgelöst.

Deng und die meisten anderen Aussteller suchen einen Investor, der ihre Erfindungen auf den Markt bringen wird. Rund 40 Prozent der 50 000 Messebesucher sind nach Angaben der Veranstalter Investoren und jeweils knapp die Hälfte der jeweils auf der Messe gezeigten Erfinden erhalte Lizenzverträge im Gesamtwert von rund 50 Millionen Euro.

Ein thailändischer Assistenzprofessor und sein Team haben eine App erfunden, die Schlafwandler schützen soll. Beginnt der Schlafende zu laufen, lösen Sensoren seiner Smartwatch, die er tragen muss, einen Alarm beim Handy seines Betreuers aus.

In den letzten 43 Jahren hat die Messe nach Veranstalterangaben viele Neuigkeiten hervorgebracht, die heute alltäglich sind: Etwa den Rollstuhllift für Menschen mit einer Behinderung, aufblasbare Nackenkissen und faltbare Roller. *Anne-Sophie Galli*

mhn, 21.04.2016

Die perfekte Erfindung

Geniale, aber tödliche Ideen

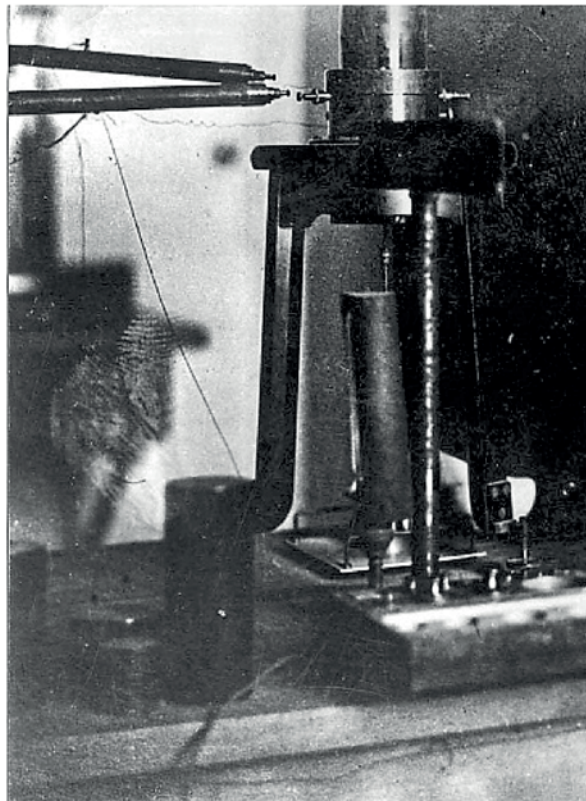
Diese Erfinder starben an ihren Erfindungen / Leichtsinn oder technische Defekte waren häufig Grund fürs Scheitern

Sofia Flotho

Erfindungen sollen das Leben einfacher machen, aber sicher nicht beenden. Trotzdem kommt das vor, teils durch Unbedachttheit, teils aufgrund technischer Defekte. Fest steht: Für diese Erfinder endeten ihre Erfindungen tödlich.

Marie Curie: Sie war eine Pionierin in der Forschung und Entdeckerin wichtiger chemischer Elemente wie Radium oder Polonium. Für ihre Leistung im Bereich der Radioaktivität erhielt sie 1903 gemeinsam mit ihrem Mann Pierre Curie den Nobelpreis für Physik und 1911 die Auszeichnung für Chemie. Zeit ihres Lebens untersuchte die Wissenschaftlerin strahlende Substanzen und deren Nutzen für die Medizin. Ihren Platz in den Geschichtsbüchern musste sie mit ihrem Leben bezahlen. Als Folge der langjährigen Kontakte mit Radioaktivität starb Marie Curie am 4. Juli 1934 an Leukämie.

Otto Lilienthal: Das Fliegen war die Sehnsucht von vielen Erfindern. Nachdem sich einige bereits vergeblich daran versucht hatten, baute Otto Lilienthal das erste Gleitflugzeug, das erfolgreich und auch wiederholt in der Luft blieb. Lilienthal testete seinen Flugapparat stets selbst. Sein Wille zum Fortschritt sollte jedoch tödliche Folgen haben. Lilienthal versuchte sich an immer größer werdenden Distanzen, allerdings muss-



Marie Curie war eine Koryphäe auf dem Gebiet der Chemie – und

te er dafür langsamer fliegen. Bei seinem letzten Flug am 10. August 1896 konnte der Erfinder den Aufwind nicht mehr kontrollieren und stürzte aus 17 Metern senkrecht auf den Boden. Obwohl er anfangs noch bei Bewusstsein war, starb er am nächsten Tag im Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Angeblich waren seine letzten Worte: „Opfer müssen gebracht werden.“

Henry Smolinski: Ohne Stau mal schnell zur Arbeit fahren, davon träumen viele.



Otto Lilienthal

Foto: dpa

Henry Smolinski wollte die Idee in die Tat umsetzen. Der Ingenieur baute einen Ford Pinto so um, dass ihm ein Fluggestell hinten angebaut werden konnte. Der sogenannte „AVE Mizar“ hob bei

Die perfekte Erfindung



bezahlte dies schließlich mit ihrem Leben.

Foto: imago/Belga



Thomas Andrews

Foto: imago/Future Image

Testflügen sogar ab, und Smolinski plante schon eine Serienproduktion mit der eigens zu diesem Zweck gegründeten Firma „Advanced Vehicle Engineers“. Doch das abnehmbare Gestell war nicht

zuverlässig. Als Henry Smolinski am 11. September 1973 mit dem Auto flog, löste sich einer der Flügel, und das Fluggerät stürzte ab. Der Pilot Harold Blake und Smolinski starben. Das Auto blieb das einzige Produkt seiner Firma.

Franz Reichelt: Der französische Schneider hatte einen „Fledermaus-Anzug“ entworfen, der keinerlei physikalischen Erkenntnissen folgte und auch bei Tests mit Ankleidepuppen nicht funktionierte. Aber der Anzug überzeugte seinen Erfinder so sehr, dass er sich zu einem

verheerenden Testversuch aufmachte. Reichelt benachrichtigte die Presse über seinen Plan, vom Eiffelturm zu springen, sodass sich am 4. Februar 1912 zahlreiche Schaulustige versammelt hatten und sein Sprung auch für die Nachrichten gefilmt wurde. Der Fallschirmkonstrukteur missachtete die Vorgabe der Polizei, den Test mit einer Puppe durchzuführen, und sprang aus 57 Metern fast ungebremst vom Pariser Wahrzeichen. Nach vier Sekunden Fallzeit schlug er auf dem Boden auf und starb sofort. Der „fliegende Schneider“ wurde 33 Jahre alt.

Thomas Andrews: Er baute das wohl berühmteste Schiff der Geschichte: die Titanic. Thomas Andrews war Chefkonstrukteur des Dampfers und daher auch bei seiner Jungfernfahrt am 15. April 1912 dabei. Zum Zeitpunkt der Kollision mit dem Eisberg befand sich Andrews in seiner Kabine und bewertete anschließend mit Kapitän Smith das Ausmaß des Schadens. Da er den Untergang der Titanic vorhersagte, ließ der Kapitän die Rettungsboote ins Wasser. Thomas Andrews half bis zuletzt, möglichst viele Menschen auf diesen unterzubringen. Er selbst setzte sich in kein Boot. Laut Augenzeugen wurde der 39-Jährige zuletzt im Rauchsalon der ersten Klasse gesehen. Die Rettungsweste hatte er abgelegt und betrachtete ein Gemälde mit dem Namen „Approach to a new world“ (Übergang in eine neue Welt). Ob das wirklich so passiert ist, sei dahingestellt. Seine Leiche jedenfalls wurde, wie so viele, nie gefunden.

NOZ, 16.07.2021

Was würdest du tun, wenn du im UN-Sicherheitsrat säßest?

1. Lies dir aufmerksam die Nachricht „Sicherheitsrat der UN – Deutschland macht mit“ aus deiner Tageszeitung durch und informiere dich weiter in deiner Tageszeitung über diese Institution. Wer ist Mitglied und was wird beschlossen?
2. Stell dir vor, aus heiterem Himmel würdest du als deutscher Delegierter für den UN-Sicherheitsrat gewählt. Welche Dinge würdest du auf die Tagesordnung setzen?

Politik

Deutschland will in den Sicherheitsrat

BERLIN/NEW YORK Deutschland würde gerne Mitglied im Sicherheitsrat werden. Das ist ein Teil der Vereinten Nationen – also einer Organisation, in der sich fast alle Länder der Welt zusammengetan haben. Man kürzt die Organisation auch mit UN ab. Der Sicherheitsrat ist dort die mächtigste Versammlung. Beschließt er etwas, sollen sich alle UN-Mitglieder daran halten. So bemüht er sich um Frieden und Sicherheit in der Welt. Deutschland war schon fünfmal in dem Rat drin, andere Länder noch nie.

sh:z, 08.06.2018



Gute Nachrichten sammeln

In eurer Tageszeitung wird über Ereignisse auf der ganzen Welt berichtet. Leider sind sehr viele traurige Nachrichten dabei, denn Kriege und Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen richten viel Leid an.

- › Druckt gute Nachrichten aus und sammelt sie. Gestaltet eine Zeitungswand unter dem Motto „Die Welt, wie wir sie uns wünschen“.



Origami: die Kunst des Faltens

Sicher haben die meisten von euch schon einmal einen Papierhut gefaltet. Aber es gibt richtige Künstler, die Kraniche, Pinguine oder zum Beispiel Elefanten aus Papier falten können. Dazu braucht man sehr viel Geduld und Fingerspitzengefühl!

1. Lest den Text „Was ist Origami“ aus eurer Tageszeitung. Origami stammt aus Japan. Wann begann man auch in Europa, die Kunst des Faltens zu entdecken?
2. Schneidet Papier in Quadrate und faltet einen Kranich. Eine Videoanleitung dazu findet ihr zum Beispiel im Wikipediaeintrag zu Origami im Internet.



Infokasten:

Was ist Origami?

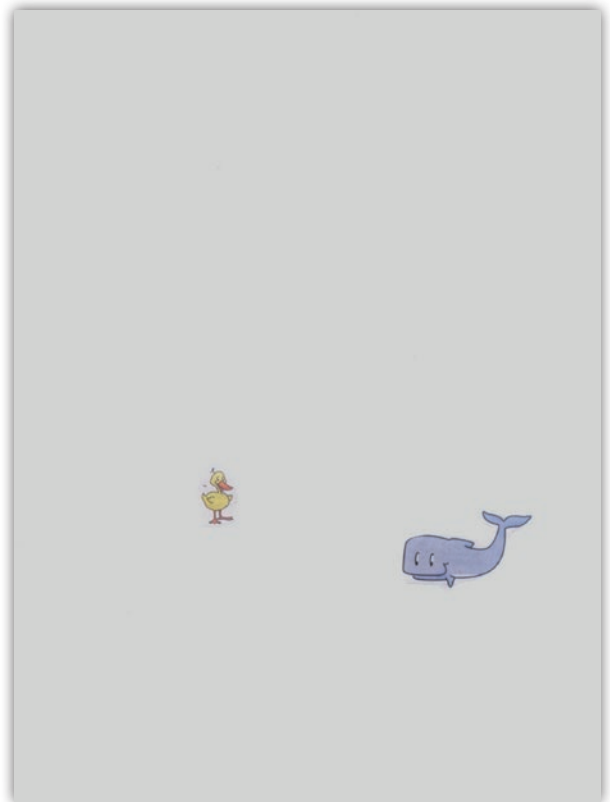
Origami (japanisch, Papier falten) ist die traditionelle japanische Kunst, Papier ohne Hilfe von Schere und Klebstoff zu dreidimensionalen Gebilden zu falten. Der Ursprung des Origami liegt im zeremoniellen Falten, bis es später auch der Unterhaltung des Adels an den Höfen diente und in der Muromachi-Periode (1338-1573) eine erste Blütezeit erlebte. Die europäische Papierfaltkunst hat ihren Ursprung im 16. Jahrhundert. Von dem Pädagogen Friedrich Fröbel (1782-1852), dem Begründer und Namensgeber des Kindergartens, wurde das Papierfalten als eine Methode eingesetzt, die über die Selbsttätigkeit und Ausdauer des Kindes die Entfaltung seiner Persönlichkeit fördert. Die vermutlich meist gefaltete Figur weltweit ist der Kranich, der im alten Japan als Symbol für Glück und ein langes Leben galt. Wer 1000 Kraniche faltet, habe einen Wunsch frei, hieß es damals. Zum internationalen Symbol des Friedens wurde das Tier 1955 durch das Mädchen Sadako Sasaki. Zehn Jahre nach dem Abwurf der Atombombe auf die Stadt Hiroshima erkrankte die damals 11-Jährige an Leukämie. Während ihres Krankenhausaufenthalts wollte sie 1000 Kraniche falten, um gesund zu werden. Sie schaffte nur 642, Freunde vollendeten ihr Vorhaben.

sh.z, 23. Juni 2007

Mischcollage im Stil einer Kunstrichtung

In eurer Tageszeitung findet ihr jeden Tag viele Fotos, Karikaturen und Bilder. Diese unterstützen oder ergänzen die abgedruckten Artikel.

1. Schaut euch alle Bilder, die ihr in der Zeitung finden könnt, genau an. Überlegt, welche Bilder euch gefallen und welche nicht.
2. Entscheidet euch jeder für ein Bild, welches ihr später als Malvorlage nutzen möchtet. Druckt das Bild aus und klebt es auf ein großes Blatt Papier. Am Ende sollten eure Malvorlagen in etwa so aussehen:



Mischcollage im Stil einer Kunstrichtung

3. Stellt eure Malvorlage dem Rest der Klasse vor, erklärt, warum ihr euch gerade für dieses Zeitungsbild entschieden habt.
4. Überlegt euch nun, welche Landschaft zu deinem Zeitungsbild passen könnte. Zum Beispiel Wald, Meer, Strand oder eine Blumenwiese.
5. Malt diese Landschaft im Stil von Claude Monet um euer Zeitungsbild herum.
6. Findet Zeitungsüberschriften für eure Bilder.
7. Hängt nun eure Bilder an die Wand und diskutiert in der Klasse, ob die Überschriften zu den Bildern passen.



Mischcollage im Stil einer Kunstrichtung



Mischcollage im Stil einer Kunstrichtung

Impressionismus, Künstlerbeispiel Claude Monet

Claude Monet war ein französischer Maler, dessen mittlere Schaffensperiode und Hauptwerk dem Impressionismus zugeordnet wird. Monet wurde am 14. November 1840 in Paris geboren und verstarb am 5. Dezember 1926 im Alter von 86 Jahren in Giverny. Monet selbst war es, der den Begriff des Impressionismus prägte. Bereits Ende der 1860er-Jahre begann er impressionistische Bilder zu malen. Der Name Impressionismus entstand jedoch erst 14 Jahre später im Jahre 1874, als ein Kritiker auf einer Ausstellung in Paris Monets Gemälde „Impression, Sonnenaufgang“ sah – und den Bildtitel als Anlass der spöttisch gemeinten Bezeichnung nahm¹. Monet verzichtete bei diesem Bild auf eine detailgetreue Darstellung. Rasch hingeworfene Pinselstriche deuteten die Flüchtigkeit des Augenblicks an. Auch die anderen auf dieser Ausstellung gezeigten Bilder unterschieden sich von der damals allgemein akzeptierten Malerei, die meist in dunkler Tonigkeit literarische oder historische Themen realistisch behandelten. Trotz der anfänglichen Ablehnung verbreitete sich im späten 19. Jahrhundert der Impressionismus als neue Stilrichtung der Malerei von Frankreich aus über die ganze Welt. Die Impressionistische Malerei war mit ihren stilistischen und thematischen Neuerungen der Wegbereiter der modernen und abstrakten Kunst². Die Impressionisten interessierten sich nicht mehr für bedeutende politische oder gesellschaftliche Themen, sondern widmeten sich dem Erlebnis des Sichtbaren. Hierbei kam es ihnen vor allem auf die Erscheinung der Gegenstände im wechselnden Licht an, bei deren Darstellung sich die Formen durch den kommaartigen, tupfenden Farbauftrag auflösten. Um diesen Eindruck von Motiven aus dem täglichen Leben, Stadtszenen oder Landschaften auf die Leinwand zu bringen, verließen die Künstler ihre Ateliers und begannen vorzugsweise im Freien zu malen, direkt vor dem Motiv. Diese malerische Momentaufnahme erforderte ebenfalls eine neue Malweise. Die Künstler trugen die Farbe direkt auf die Leinwand auf, ohne diese vorher zu mischen. Viele der Künstler verzichteten komplett auf Schwarz, Schatten wurden nicht mehr grau, sondern farbig dargestellt. So wurden neue Aspekte der Wirkungsweise des natürlichen Lichts betont. Insgesamt wurde fast ausschließlich mit hellen, rein bunten Farben gemalt.

¹Vgl.: Monet Water Lilies, Charles F. Stuckey

²Vgl.: Rewald: Die Geschichte des Impressionismus. DuMont Buchverlag, Köln 1979. 7. Auflage 2001, Seite 20-30

Mischcollage im Stil einer Kunstrichtung

Da der Bildraum zum entscheidenden Aspekt der Kunst wurde, verlor die korrekte perspektivische Darstellung ihre Bedeutung. An ihrer Stelle trat eine nach den Gesetzen der Farbperspektive angelegte Komposition. Bildtiefe wurde vor allem durch Größenstaffelung erreicht (Farb- / Luftperspektive). Die Farbe wurde zum primären Gestaltungsmittel, zeichnerische Mittel traten in den Hintergrund. An Stelle strukturloser, glatter Farbflächen wurden Farben als komplementäre Kontraste, als Flecken nebeneinandergesetzt. Bei Betrachtung der Bilder aus einiger Entfernung fließen diese Farben ineinander (Effekt optischer Farbmischung).

Dadurch, dass keine Details, sondern nur reine Objekte gemalt wurden, wirkt die Malerei sehr skizzenhaft. Teilweise wirken die Bilder wie Ausschnitte, die Wirkung des Lichtes auf dem Objekt sollte so betont werden. Weitere bekannte Vertreter des französischen Impressionismus sind beispielsweise Künstler wie Auguste Renoir (1841 – 1919), Alfred Sisley (1839 – 1899) oder Edgar Degas (1834 – 1917), sie alle thematisierten das flüchtige Eindruckserlebnis des Sichtbaren.

Die Impressionisten brachen mit vielen Regeln der malerischen Praxis, die bis dahin an Kunstakademien gelehrt wurde. Sie fühlten sich keinen akademischen Regeln, Traditionen oder Inhalten verpflichtet.

Paris wurde im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zum Knotenpunkt der Kunstszene und zog viele Künstler aus verschiedenen Ländern an, die sich von der neuen Auffassung der Malerei anregen ließen. Bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts verlor der Impressionismus zunehmend an innovativer Kraft. Seine Hauptvertreter blieben dem Stil jedoch noch bis an ihr Lebensende treu.

³Vgl.: http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_4286.html, 20.12.2010, 14:47

Wie schießt man ein gutes Pressefoto?

Geht man an einem Zeitungsstand vorbei, fällt der erste Blick meist auf das Titelfoto. Und bevor man die Schlagzeile liest, schaut man sich die Bildunterschrift an – das haben Forschungen ergeben. Zeitungsfotos sind mehr als eine Ergänzung zum Artikel. Sie wecken Interesse, illustrieren, informieren, sprechen Emotionen an und steuern die Lektüre.

- › Was muss man beim Fotografieren eines Pressefotos beachten?
- › Seht euch prämierte Pressefotos an und diskutiert sie in der Klasse. Achtet auch auf die Perspektive und den Bildausschnitt.
- › Was ist das Besondere daran?
- › Warum haben sie einen Preis gewonnen?



Alina (16) aus der Pressefoto-Redaktion: „Ich fotografiere gerne wegen der Freiheit und Kreativität. Bilder nimmt man auf den ersten Blick wahr; sie bringen eine Situation authentisch rüber. Das Fotografieren eignet sich als Einstieg in den Journalismus, weil es einfacher ist als zu schreiben und man direkt Resultate sieht.“



sh:z, 19.02.2016

Wie schießt man ein gutes Pressefoto?

Ein Symbol
für Venezuela

AMSTERDAM Das Pressefoto des Jahres trägt den Namen „Venezuela Krise“. Ein Mann läuft an einer Häuserfront lang, er trägt eine Gasmaske, sein Oberkörper steht in Flammen. Die Jury des „World Press Photo Awards 2018“ sprach gestern bei der Verleihung in Amsterdam von einem Bild mit hoher Symbolkraft. „Er repräsentiert nicht nur sich selbst und sich selbst brennend, sondern auch die Idee von einem brennenden Venezuela.“ Ronaldo Schemidt fotografierte den 28-jährigen José Víctor Salazar Balza während heftiger Proteste gegen Präsident Nicolás Maduro in Caracas im Mai 2017. Der junge Mann war von Flammen erfasst worden, als der Tank eines Motorrades explodiert war. *sh/z*

sh/z, 14.04.2018

Wie schießt man ein gutes Pressefoto?

„Die erste Umarmung“ ist das World Press Photo 2021

Amsterdam. Das Weltpressebild des Jahres steht fest. Es hat zum zweiten Mal der dänische Fotograf Mads Nissen geschossen.

Es heißt „Die erste Umarmung“ und zeigt die 85-jährige Rosa Luzia Lunardi, wie sie nach fünfmonatiger Corona-Isolation in einem brasilianischen Pflegeheim erstmals von ihrer Pflegerin umarmt wird – ein Plastikvorhang mit Ausbeulungen für die Arme macht es möglich: Diese Momentaufnahme des dänischen Fotografen Mads Nissen vom August 2020 ist am Donnerstag in Amsterdam als bestes Pressefoto des Jahres mit dem renommierten World Press Photo Award ausgezeichnet worden.

„AUSSERGEWÖHNLICHSTER MOMENT UNSERES LEBENS“

Nissen habe mit diesem symbolträchtigen Bild zur Pandemie an den „außergewöhnlichsten Moment unseres Lebens erinnert“, erklärte Jury-Mitglied Kevin WY Lee. Das Foto zeige Verletzlichkeit, Verlust und Trennung, aber „wenn man es lange genug betrachtet“, zeichne der Umhang „Flügel: Ein Symbol für Flug und Hoffnung“. Nissen selbst sagte, für ihn sei das Bild „eine Geschichte von Liebe und Hoffnung in schwierigsten Zeiten“.

Das Foto, das zuerst in Nissens Zeitung „Politiken“ erschienen war, gewann auch in der Nebenkategorie „Allgemeines – Einzelbild“.

Der dänische Fotograf hatte bereits im Jahr 2015 den ersten Preis bei den World Press Photo Awards für seine sensible Darstellung eines schwulen Paares in Russland gewonnen.

BESTE PRESSE-FOTOGESCHICHTE ZEIGT SCHWIERIGE BEZIEHUNGEN



August 2020, Brasilien: Die erste Umarmung seit fünf Monaten für die Pflegeheimbewohnerin Rosa hält ein Däne hier fest. Foto: dpa/World Press Photo | Mads Nissen/ Politiken/ Panos Pi

Für seine Chronik von Liebesgeschichten vor dem Hintergrund des israelisch-palästinensischen Konflikts wurde der italienische Dokumentarfotograf Antonio Faccilongo in der erst 2019 eingeführten Kategorie Presse-Fotogeschichte des Jahres ausgezeichnet. Er wolle mit seiner Arbeit eine „kulturelle Brücke“ schaffen, um Menschen zusammenzubringen, erklärte Faccilongo.

Ernesto Benavides, ein freier Mitarbeiter der Nachrichtenagentur AFP in Lima, gewann den zweiten Preis in der Kategorie „Spot News – Stories“ für eine Serie von Bildern, die Zusammenstöße zwischen Anhängern des gestürzten peruanischen Präsidenten Martin Vizcarra im vergangenen November mit der Polizei zeigen.

74.000 AUFNAHMEN EINGEREICHT – JURY WÄHLTE 45 AUS

Für die diesjährigen Awards waren nach Angaben der Organisatoren insgesamt

74.000 Aufnahmen von rund 4300 Fotografen weltweit eingereicht worden, von denen 45 von der Jury nominiert wurden. Aufgrund der Corona-Beschränkungen wurde die Preisverleihung Online abgehalten.

Im vergangenen Jahr war eine Aufnahme des AFP-Fotografen Yasuyoshi Chiba zum Welt-Pressefoto gekürt worden. Das am 19. Juni 2019 in der Hauptstadt Khartum aufgenommene Bild zeigt, wie ein junger Sudaner umgeben von anderen Demonstranten im Dunklen inbrünstig ein Gedicht rezitiert – erhellt wird das Bild nur von Handylichtern der Umstehenden.

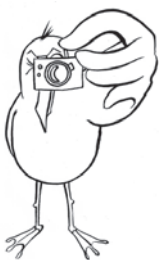
(afp)

www.noz.de
28.06.2021

Wie schießt man ein gutes Pressefoto?

Zusatzaufgabe:

- › Wenn morgens früh der Wecker klingelt, ist es oft eine verlockende Vorstellung: blaumachen! Und auch, wenn unter der Dusche hoffentlich immer die Vernunft siegt, fällt euch zu diesem Thema sicher einiges ein. Schießt ein Foto zum Thema Blaumachen. Eurer Fantasie und Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt!
- › Was fällt euch zu Blaumachen ein? Ihr könnt das Thema wörtlich oder in seiner umgangssprachlichen Bedeutung auffassen. Sammelt zügig und spontan alle Fotoideen stichwortartig an der Tafel. Die Dauer des Brainstormings sollte 20 Minuten nicht überschreiten. Äußert dabei keine Bewertung oder Kritik zu den vorgetragenen Ideen.
- › Überlegt euch nun, wie viel Aufwand das Foto bedeutet, ob ihr dafür Statisten und bestimmte Requisiten benötigt. Für einen Schnappschuss kann man allein losziehen, ein gestelltes Gruppenfoto muss dagegen gut geplant werden. Unterstützt euch gegenseitig bei der Umsetzung!
- › Das Foto ist geschossen? Dann denkt euch nun eine kurze Bildunterschrift aus, die erklärt, was auf dem Bild zu sehen ist.

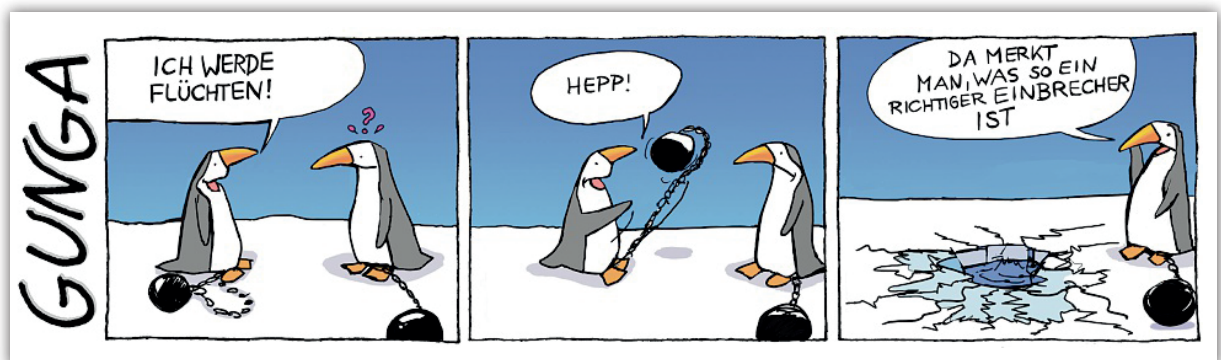


TIPP: Weiß jemand von euch, wie der Begriff Blaumachen entstanden ist? Schlagt es in einem Herkunftswörterbuch nach.

Zeichnet ein Comic

In eurer Tageszeitung findet ihr regelmäßig Comics.

1. Sammelt mehrere dieser Comics und schaut euch genau an, wie sie gemacht wurden.
2. Überlegt euch eine eigene kleine Geschichte und zeichnet sie, vergesst auch die Sprechblasen nicht.



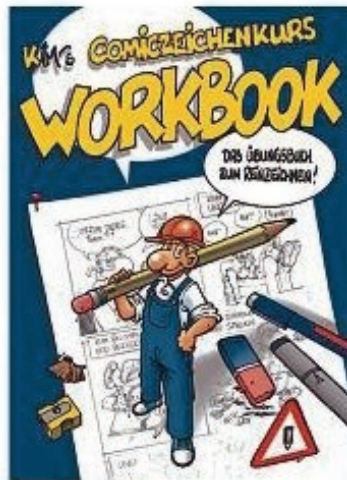
Zeichnet ein Comic

Jeder kann ein Comic-Künstler sein

Du kannst nicht zeichnen? Quatsch! Jeder kann zeichnen, sagt Kim Schmidt. Und der muss es schließlich wissen, denn Zeichnen ist sein Beruf. Der Comiczeichner aus Dollerup zwischen Flensburg und Kappeln malt lustige Comics und Cartoons – zum Beispiel für deine Tageszeitung. Er unterrichtet auch junge Zeichner in Comic-Kursen.

Weil es aber noch viel mehr Zeichen-Interessierte gibt, als er Kurse geben kann, hat er außerdem noch einige Bücher geschrieben, die dir helfen können, deine Fähigkeiten zu verbessern.

Gerade neu erschienen ist „Kims Comiczeichnenkurs Workbook“. Darin erklärt Kim



Schmidt dir nicht nur, wie du es machst, sondern er gibt dir direkt im Buch auch gleich die Gelegenheit, es auszuprobieren.

Zum Warmwerden gibt es erstmal einfache Übungen von geraden Linien über Wellen bis zu Spiralen. Dann lernst du, wie aus Kritzeleien lustige Figuren werden. Das ist leicht – und leicht und locker geht es weiter, bis nicht nur richtige Comicfiguren, sondern ganze Comics entstehen. Das ganze ist mit jeder Menge Humor gewürzt und macht einfach Spaß. Denn du kannst zeichnen!

Kim Schmidt, „Kims Comiczeichnenkurs Workbook“. Ab 10 Jahren. 72 Seiten. 14,90 Euro.

„Comiczeichnenkurs“. Ab 8 Jahren. 128 Seiten. 10 Euro.

„Comicfiguren zeichnen“. Ab 8 Jahren. 136 Seiten. 10 Euro. Verlag: Carlsen.

Zeichnet ein Comic

sh:z, 20.09.2008

Gunga – Cartoons mit einem Augenzwinkern

Friedrichsruh – Eisbär trifft ein aktuelles Thema – den Klimawandel – gar nicht möglich – der Eisbär lebt doch am Nordpol und der Pinguin am Südpol, also am anderen Ende der Welt. Doch das Klima wird wärmer und an beiden Enden der Welt schmilzt das Eis an den Polen ab. Da ist so einiges in Bewegung.

„Natürlich treffen sich der Pinguin und der Eisbär nicht einfach in der Mitte“, sagt Gernot Gunga, der den Cartoon gezeichnet hat. Aber er hat dabei



Gernot Gunga malt seine Comicfiguren sogar in sein Foto hinein – zum Beispiel „Gudrun“ und „Horsty“.

Tiere mag Gunga. Sie sind die Helden in seinen Cartoons. Mit einem Augenzwinkern versüßen sie den Alltag, denn „mit guter Laune erreicht man mehr im Leben“, meint der Cartoonist. Und so kann man auch den Klimawandel mal mit Humor betrachten, ohne den ernstesten Hintergrund zu vergessen.

INA REINHART

Einen Artikel selber schreiben: ein Thema wählen

Als Erstes solltet ihr euch auf ein Thema für euren Artikel einigen. Es sollte natürlich etwas sein, das euch alle interessiert. Zeitungsbeiträge haben immer einen Aufhänger.

1. Macht ein Brainstorming und listet alle Vorschläge an der Tafel auf!
2. Ihr habt euch auf ein Thema geeinigt? Dann überlegt euch nun, wer welche Aufgaben übernehmen sollte. Sicher habt ihr alle ganz unterschiedliche Fähigkeiten und Talente. Entscheidet danach, wer von euch was am liebsten macht und am besten kann.



Ein Aufhänger ist kein Haken an der Wand. Aufhänger nennen Journalisten den Grund, weswegen man den Artikel schreibt. Meist ist das ein aktuelles Ereignis. Zum Beispiel, dass ein öffentliches Gebäude barrierefrei umgebaut wurde oder dass gerade ein Schulfest stattfand.

4.11.2

Einen Artikel selber schreiben: Welche Gattungen gibt es?

Bevor ihr euren Artikel schreibt, müsst ihr erst mal Informationen zu eurem Thema recherchieren und sammeln. Und wahrscheinlich wisst ihr erst am Ende eurer Recherche genau, was für einen Artikel ihr schreiben möchtet. Trotzdem solltet ihr euch schon mal informieren, welche verschiedenen Gattungen es gibt.

Nachricht: Alle Informationen, die zum Schreiben einer Nachricht erforderlich sind, braucht man auch für das Verfassen von Texten in allen anderen Gattungen. Beantwortet werden müssen folgende sogenannte W-Fragen: wer, was, wann, wo, warum, woher und eventuell wie?

Bericht: Die Langform der Nachricht ist der Bericht. Er ergänzt die oben genannten W-Fragen durch Hintergrundinformationen und Statements, das sind Aussagen von beteiligten Personen.

Reportage: Die Reportage beantwortet ebenfalls alle W-Fragen. Sie bildet die subjektiven Eindrücke des Reporters ab. Das bedeutet: Wie er die Dinge sieht, hört, schmeckt, fühlt und was er denkt. Daher ist für die Reportage eine Vor-Ort-Recherche unerlässlich, wie schon die Bezeichnung Reporter verrät.

Kommentar: Ein Kommentar versucht, mit Argumenten zu überzeugen. Vorher muss man aber auch hier die W-Fragen beantworten, damit der Leser weiß, worum es geht. Bei der Recherche zum Kommentar sollte man sich mit bereits vorhandenen Argumenten auseinandersetzen. Nur wer weiß, was zu welchem Thema bereits gesagt wurde, kann neue schlagkräftige Argumente erarbeiten.

Porträt: In einem Porträt wird eine bestimmte Person charakterisiert. Das heißt, sie wird beschrieben: Und zwar nicht nur, wie sie aussieht, sondern auch, wie sie sich verhält. Die Beantwortung der W-Fragen zielt im Porträt darauf, die zu beschreibende Person zu charakterisieren. Neben der Auseinandersetzung mit der Biografie, also mit ihrem bisherigen Leben, ist auch hier die Vor-Ort-Recherche unerlässlich. Im Vorfeld eines Treffens sollten, ähnlich wie beim Interview, Fragen vorbereitet werden.

Rezension: Man könnte die Rezension als Kommentar zu einem Kunstwerk bezeichnen. Das Kunstwerk kann ein Theaterstück, ein Film, eine Ausstellung, Musik oder ein Buch sein. Der oder die Rezensent(in) beschreibt und bewertet. Gefragt ist somit eine eindeutige Meinung.

Interview: Wer ein Interview führen möchte, muss sich zunächst entscheiden, ob er die befragte Person in den Mittelpunkt stellen möchte (ähnlich dem Porträt), oder ob er dem Leser vor allem Sachinformationen aus erster Hand vermitteln möchte. Diese Entscheidung ist für die Wahl des passenden Gesprächspartners wichtig. Erst danach solltet ihr euch die Interviewfragen ausdenken. Überlegt auch vorab, wie ihr das Gespräch aufzeichnet. Vergesst nicht, ein Foto von eurem Interviewpartner zu machen!

Tipp: Gattungen nennt man übrigens die verschiedenen Textsorten, die in der Zeitung zu finden sind.

4.11.3

Einen Artikel selber schreiben: Recherche

Jetzt könnt ihr mit eurer Recherche beginnen.

Je nach Thema gibt es verschiedene Wege, wie ihr an die nötigen Informationen für euren Artikel kommen könnt:

- › die Internetrecherche,
- › Bibliotheken und Lexika,
- › Interviews,
- › Umfragen.



Schreibt alle wichtigen Informationen sorgfältig auf. Und notiert dabei immer, woher eure Informationen kommen. Egal, ob es Internetseiten oder Bücher sind. Bei der Internetrecherche solltet ihr darauf achten, dass die Seiten seriös sind. Guckt zum Beispiel immer nach, wie alt die Informationen sind und was der Schreiber oder der Betreiber der Internetseite damit bezwecken will.

4.11.4

Wie schreibt man einen Artikel?

Nach der Recherche solltet ihr zunächst alle gesammelten Informationen zusammentragen und ordnen. Das ist gar nicht so einfach, also helft euch gegenseitig und fragt euren Lehrer, wenn ihr nicht mehr weiterwisst!

Beim Schreiben des Zeitungsartikels solltet ihr beachten:

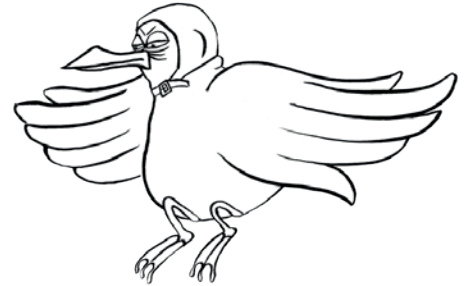
1. Zeitungsbeiträge haben einen Aufhänger.
2. Zeitungsbeiträge sind nicht chronologisch, also nicht nach der zeitlichen Abfolge aufgebaut:
 - » Die wichtigste Information kommt zuerst, die W-Fragen sollten möglichst in den ersten Sätzen beantwortet werden.
 - » Interviews beginnen mit einem Vorspann, der den Aufhänger und die relevanten Daten zur befragten Person (Name, Funktion usw.) nennt.
 - » Reportagen, Porträts und Kommentare dienen nicht nur der Informationsvermittlung. Sie sollen auch unterhalten und dem Leser dabei helfen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Einsteigen sollte man daher mit dem interessantesten, spannendsten Aspekt, mit einem aussagekräftigen Zitat, einem Beispiel oder einer Szene.
3. Zeitungsbeiträge müssen verständlich sein. Der Leser sollte ohne Vorwissen die Zusammenhänge verstehen. Schreibt deshalb kurze, eindeutige Wörter und Sätze.
4. Es sollten immer Vorname, Name und Funktion von zitierten Personen und die Quellen genannt werden.

4.11.5

Gestaltet ein Titelblatt mit Schulnachrichten

Das Titelblatt eurer Tageszeitung sieht jeden Tag anders aus. Aber vieles bleibt auch gleich. Zum Beispiel gibt es immer ein großes Foto und einen Aufmachertext.

1. Seht euch das Titelblatt einige Tage genau an:
Was für Artikel und Bilder findet ihr darauf?
2. Überlegt nun, was zurzeit an eurer Schule passiert.
 - ▮ Gibt es zum Beispiel ein Sportturnier oder ein Schulfest?
Einen neuen Lehrer oder Schüler?
 - ▮ Worüber könnte man noch berichten?
 - ▮ Was für Bilder könnten dazu erscheinen?
Sammelt Themenvorschläge.
3. Legt im Anschluss fest, welche Artikel auf die Seite kommen und wie lang sie ungefähr werden sollen.
4. Nun verteilt die Aufgaben. Überlegt dafür, wer von euch was gut kann und gern macht.



Und los geht's!